

Best Practice

Best Practice

Projektdokumentation
des Projekts *Wertebildung in Familien*

Wertebildung in
Familien.

Grundlagen einer
wertesensibilisierenden
Familienbildung





Balu und Du in Thüringen

Pädagogische Werkstatt - Globales Lernen - Gera e. V.

Kurzdarstellung des Vereins

Die im April 2004 gegründete Pädagogische Werkstatt – Globales Lernen – Gera e. V. ist ein gemeinnütziger Verein. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit wird mit handlungsorientierten Angeboten für Kinder und Jugendliche zu interkulturellen Themen, Projekten der nachhaltigen Entwicklung und mit gewaltpräventiver Arbeit verknüpft und in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen angeboten und umgesetzt. Lokal (in der Stadt Gera), regional (im Landkreis Greiz, vor allem im ländlichen Raum), landesweit (in Thüringen) und bilateral (mit Sachsen).

Mit der erfolgreichen Arbeit setzen wir den Gedanken des Entwicklungspolitischen Runden Tisches Thüringen (EPRT) fort und arbeiten im Geiste der Weltkonferenzen von Rio de Janeiro 1992 und Johannesburg 2002. Die Pädagogische Werkstatt trägt darüber hinaus zur Umsetzung des von der UN beschlossenen festgelegten Programms der „UN-Millenniumsentwicklungsziele“ und der „UN-Kinderrechtskonvention“ mit dem Ziel bei, die Armut bis 2015 auf der Welt zu halbieren.

Im Thüringer Raum ist die Pädagogische Werkstatt – Globales Lernen – Gera e. V. mit ihrem Globalen Klassenzimmer ein wichtiger und nicht wegzudenkender Partner für die entwicklungspolitischen Bildungsangebote. Der Verein versteht sich als ein regionales und überregionales Netzwerk.

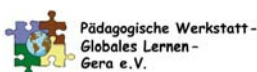
Der Vorstand

Christina Köhler
Bernd Bergner
Brigitte Just

Kurzdarstellung Landesstelle Gewaltprävention Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit

Die Landesstelle Gewaltprävention erarbeitet, koordiniert und fördert Programme, Projekte und Einrichtungen zur Gewaltprävention in Thüringen und verbessert die Zusammenarbeit und Vernetzung von an der Gewaltprävention beteiligten Institutionen, Gruppen und Personen im Freistaat und koordiniert ressortübergreifend präventive Maßnahmen der Landesregierung.

Prävention im Kinder- und Jugendbereich. Die Landesstelle Gewaltprävention unterstützt, fördert und entwickelt Ansätze sowie Strategien der Verhinderung oder Reduzierung von Gewalt im Kindes- und Jugendalter. Die Landesstelle arbeitet hierbei mit dem Bereich der Schule sowie anderen Stellen, Berufsgruppen und Ressortbereichen zusammen. Diese Tätigkeit hat sich vorrangig in drei Richtungen entwickelt: Bei Lehrerinnen und Lehrern soll die Wertschätzung dafür gefördert



werden, dass Schülerinnen und Schüler in strukturierter Form soziale Kompetenzen der Konfliktregelung lernen. Den Schulen werden Arbeitshilfen und Programme in breitem Umfang angeboten, die insbesondere einen Ansatz des Peergroup-Learnings oder der Peergroup-Education berücksichtigen. Dies sind innerschulische Curricula für den Erwerb sozialer Kompetenzen oder schulpädagogische Ansätze und Programme.

Darauf bauen Präventionsstrategien auf, die im engeren Sinne auf Gewalt und auf Delinquenz bezogen sind (sekundäre und tertiäre Prävention). Sekundäre und tertiäre Präventionsprojekte sollen nach Bedarfslage und zielgruppenorientiert an Schulen und im Sozialraum der Kinder und Jugendlichen eingesetzt werden können, um Einzelne, Klassen oder Gruppen zu erreichen.

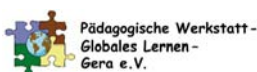
Arbeitsmodelle der Kooperation insbesondere von Schule, Polizei, Jugendhilfe und Justiz werden lokal angeboten zur verbesserten Wirksamkeit von Programmen der Gewalt- und Delinquenzprävention. Programme und Projekte der kommunalen Prävention am Standort Schule sind: Von Aggression bis Delinquenz – Prävention und Intervention im Team; Balu und Du – Ein Mentorenprogramm für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (Thüringer Praxisprojekt im bundesweiten Programm Wertebildung in Familien), Schulische Programme der Vermittlung sozialer Kompetenzen, der Konfliktbearbeitung und der Entwicklung des Schulklimas, von denen auch Präventionswirkung erwartet werden darf, sind:

- FAUSTLOS an Grundschulen sowie an Förderschulen mit dem Bildungsgang der Grundschule
- BUDDY – Aufeinander achten, füreinander da sein, miteinander lernen, Konfliktkultur in der Klasse
- Schüler-Streitschlichter an der Schule.

Weitere Projekte mit Peer-to-Peer-Ansätzen zur Verwendung als Bausteine im Rahmen der Arbeit am Schulklima und im Rahmen von Arbeitsprogrammen der Gewaltprävention sind: Mitschülerbefragung zu Gewalt und Rechtsextremismus, Buslotsen.

Kooperation zwischen Pädagogischer Werkstatt – Globales Lernen – Gera e. V. und der Landesstelle Gewaltprävention

Die Pädagogische Werkstatt arbeitet seit Jahren mit der Landesstelle Gewaltprävention im Thüringer Ministerium Soziales, Familie und



Gesundheit themenbezogen zusammen. Projekte wie Faustlos, Buddy, Mediation, Schüler-Streitschlichtung wurden gemeinsam initiiert und thüringenweit auf den Weg gebracht und in Schulen erfolgreich umgesetzt und weiterentwickelt. Die Intention weiterhin verstärkt gewaltpräventiv sehr früh und wirksam (Kinder im Grundschulalter) zu agieren, hat uns bewogen das Projekt „Balu und Du“ in Thüringen zu implementieren. Im Rahmen von „Faustlos“, einem Curriculum für die gesamte Klasse bzw. Gruppe, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre sozialen Kompetenzen erhöhen soll, werden alters- und entwicklungsadäquate Kenntnisse und Fähigkeiten in den Dimensionen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Wut und Ärger im Unterricht vermittelt. Dass einzelne Kinder besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, weil sie sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, ist u.a. eine Erkenntnis der beteiligten Lehrkräfte. Hier konnte das ehrenamtliche Mentorenprojekt „Balu und Du“ ansetzen.

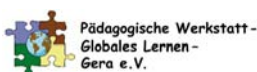
Was ist und was will – „Balu und Du“?

Zunächst eine knappe Beschreibung der Arbeitsweise:

„Balu und Du“ ist ein ehrenamtliches Mentorenprojekt, das Kindern im Grundschulalter, die besondere Unterstützung auf der Schwelle zum Jugendalter benötigen, Hilfe geben möchte. Junge MentorInnen (die „Balus“, 18 – 30 Jahre) begleiten jeweils ein Kind (das „Mogli“, 6 – 10 Jahre) ein Jahr lang. Die Kinder werden von ihren LehrerInnen für das Projekt vorgeschlagen. Es gibt kein streng definiertes Auswahlkriterium. Die Lehrkräfte werden gebeten, die Kinder auszuwählen, um die sie sich „Sorgen machen“. Das können unterschiedlichste Gründe sein: Vernachlässigung zuhause, Isolation in der Kindergruppe, Klasse, Konzentrationsschwächen, Mobber oder Mobbingopfer, aggressives Verhalten, geringe Fördermöglichkeiten durch die Familie – allgemein gesagt: ungünstige Entwicklungsaussichten zum gegenwärtigen Zeitpunkt.

Die „Balus“ treffen sich mit ihrem „Mogli“ einmal in der Woche für einige Stunden und gestalten die Treffen spielerisch. Dabei müssen die Bedürfnisse des einzelnen Kindes – seine Interessen, Wünsche, seine (verborgenen) Talente und Probleme - im Mittelpunkt stehen. Viele Kinder lernen (erst) allmählich, welche „Interessen“ es jenseits des „Bildschirms“ geben könnte; die MentorInnen sind herausgefordert, die Probleme, Schwächen und Stärken der Kinder zu erkennen. So bildet sich im Laufe von etwa 6 bis 8 Wochen eine sehr persönlich geprägte Beziehung und Interaktion zwischen den beiden heraus.

Und wenn die Hilfe früh ansetzt, können Vorläuferanzeichen einer prekären Entwicklung, die sich im Grundschulalter oft erst versteckt andeuten, in alltäglichen Situationen unkompliziert aufgegriffen werden. So wie im „Dschungelbuch“ von Kipling, in dem der große gemütliche Bär dem kleinen verirrt Menschenkind den Weg raus aus dem Dschungel in die Zivilisation zeigt, können durch begleitetes (von Balu als Mentor) informelles Lernen, eben in den vielfältigsten alltäglichen Situationen, die soziale Kompetenz, das Selbstkonzept und die Alltagskompetenz der Kinder gefördert werden. (Hildegard Müller-Kohlenberg / Michael Szczesny / Dominik Esch)



Wie sieht es mit den ehrenamtlichen Mentoren, den „Balus“ aus? Sie sind junge Erwachsene, die sich selbst noch in der Ausbildung, das heißt in einem intensiven Orientierungs-, Lern- und Kompetenzerweiterungsprozess befinden. Somit macht es Sinn, das Projekt i.d.R. in das Curriculum der betreffenden Bildungseinrichtung zu integrieren.

Die „Balus“ treffen sich ihrerseits während des Projektjahres regelmäßig in Begleitseminaren und werden dort im Sinne von Fallanalyse, Supervision und praktischer Beratung von einer pädagogisch/psychologischen Fachkraft begleitet. Sie schreiben wöchentlich Tagebücher – neben anderen Instrumenten eine wichtige Grundlage für die Evaluation.

Standorte in Thüringen

„Balu und Du“ war die große Überschrift, unter der die Pädagogische Werkstatt – Globales Lernen – Gera e. V. und die Landesstelle Gewaltprävention beim Thüringer Ministerium Soziales, Familie und Gesundheit an insgesamt fünf Standorten in Thüringen das Projekt „Balu und Du“ installiert hat.



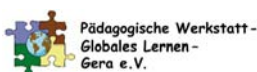
- Unstrut- Hainich- Kreis, Landratsamt, Standort: IFBE Bildungszentrum Mühlhausen
- Stadt Erfurt, Jugendamt Erfurt, Standort: Kinder- und Jugendschutz, Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales
- Stadt Eisenach/ Nordstadt, Standort: Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales/ Med. FS Dr. Siegfried Wolff Eisenach
- Standort Erfurt: ehrenamtlich arbeitende Diplomlehrerinnen und Studierende/ Lehramt Grundschule der Universität Erfurt als Mentorinnen (Balus)
- Standort Jena: Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Jena

Die Zielgruppen, Kinder im Grundschulalter (Moglis) und Auszubildende Jugendliche ab 18 Jahre als Mentoren (Balus), waren aus dem Raum Thüringen.

Wertebildung und „Balu und Du“

Im November 2008 startete das bundesweit einzigartige Praxisprojekt zur Förderung von wertebbezogener Erziehung in Familien und familienbezogenen Institutionen. Das Projekt „Balu und Du“ in Thüringen war unter dem Titel „Wertebildung in Familien“ eines von bundesweit 15 geförderten Projekten, die sich in dem Themenfeld der Wertebildung ausdrücklich engagierten. Das Projekt „Balu und Du“ wurde zu 100 % im durch das Generalsekretariat des DRK koordinierten und vom BMFS-FJ finanzierten Projekts gefördert.

An dieser Stelle einige Grundgedanken zu Wertebildung in Verbindung zum Praxisprojekt „Balu und Du“. Kinder erschließen sich Werte in ihrem täglichen



Leben aus den Handlungen der Menschen in ihrer Umgebung und lernen „an ihren Vor-Bildern“.



Jahrelange Erfahrungen aus unserer vielfältigen Projektarbeit haben uns gezeigt, dass sehr unterschiedliche Verhaltensnormen und Wertevorstellungen bei Kindern existent sind. Die Werte und Normen, die in der Familie gelten und gelernt werden, egal ob positiv oder negativ, spiegeln die Kinder in ihrem täglichen Verhalten wider. Mit dem Projekt „Balu und Du“ soll mittels einer persönlich geprägten Lehr-Lernbeziehung ein Wertedialog geführt werden. Studien belegen, und unsere Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bestätigen es, dass eine positive Beeinflussung von einer außerfamiliären Bezugsperson (hier Balu) für die Entwicklung von Kindern mit hoher Risikobelastung (z.B. durch die Familie) ausgeht. In der Gewaltprävention gehört diese „soziale Bezugsperson“ zu den wichtigsten Resilienzfaktoren.

Uns war von Beginn an bewusst, dass „Balu und Du“ kein Projekt zur direkten Familienbildung ist. Aber ein Familienmitglied, und zwar ein junges (6-10 Jahre alt), noch nicht pubertierendes wird direkt über die freundschaftliche Bindung zum „Balu“ gefördert.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Freizeitgestaltung von Balu und Mogli stehen individuelle Defizite, Interessen oder brachliegende Potenziale (nicht die traditionelle Hausaufgaben- oder Nachhilfe!). Weil die Bezugsperson ein/e Freund/Freundin ist und somit diese Bindung von Sympathie geprägt, ist eine positive Grundlage für einen gelegt. Dieser gelingende Sozialisationsprozess bildet wiederum die Basis für die kognitive Arbeit an Werten bis hin zum Umgang mit Devianz. Es werden andere Verhaltensmuster den in der Familien erlernten „gegenübergestellt“. Über die eigene Reflexion kann das Kind mit Unterstützung des „Freundes“ „neu konstruieren“ und ausprobieren. Die Evaluationsergebnisse von „Balu und Du“ (siehe Internet www.balu-und-du.de) zeigen, dass solch eine „Freundschaft“ nach einem Jahr Verbesserungen bei den Kindern in vielfältigen sog. „basic needs“ erzeugen können.



Das Kind erhält eine Chance, positive Wertvorstellungen zu entwickeln. Das kann sich unter günstigen Verhältnissen in die Familie transferieren.

Theoretische Orientierung - Informelles Lernen

Ein induktiver Weg zum Aufbau von Werterhaltungen ist das informelle Lernen im Alltag von Grundschulkindern, und wir möchten unsere Haltung zur Werteverziehung nochmals in diesem Bericht verdeutlichen. Gerade weil sich Werte auf der nicht bewussten Ebene über gemeinsame Interaktionen vermitteln (lassen), d.h. über informelles Lernen, haben wir das Projekt „Balu und Du“, was nach dem Werte-Vermittlungs-Prinzip funktioniert, in Thüringen installiert.

Die Evaluationsergebnisse bestätigen, dass diese Interaktion mit einem gecoachten jungen Erwachsenen positive Wirkung zeigt. Informell Gelerntes ist nicht nur eine wichtige Voraussetzung für ertragreiches Lernen in der Schule, sondern prägt die gesamte Persönlichkeit mit ihren Interessen und Werthaltungen, ihren Vorlieben und Einstellungen. Informelles Lernen ist anlassbezogen, zufällig, sporadisch und meist auf die Lösung von aktuellen Einzelproblemen bezogen. Werden die sich bietenden Gelegenheiten für das informelle Lernen im Vorschulalter aber nicht ausgeschöpft, so haben Kinder beim Schuleintritt ein Lernhandicap, durch das ihre Entwicklung, ihre soziale Akzeptanz und ihr Selbstkonzept empfindlich gestört werden können. Da die Chancen zum informellen Lernen ungleich verteilt sind, sind die unterschiedlichen Bildungserfolge, die zu einem erheblichen Teil von der Familienkultur abhängig sind, auch Ausdruck eines unterschiedlichen Zugangs zum informellen

Basiskompetenzen Studie als „protektive Ressourcen“ im Lebensgestaltung informellen Lernen Patenschaftsprohandelt es sich um einen Ausgleich von um eine „Nacherziehung“ mangelt es oftmals Kompetenzen, sondern stärken. Die Balus



Lernen. Diese werden in der PISA-Faktoren und aktive Prozess der weiteren angesehen. Beim im Mentoren- oder jekt „Balu und Du“ vorwiegend um Versäumtem und hung“. Den „Moglis“ nicht nur an sozialen dern auch an Alltags-sind angewiesen,

stärkeorientiert mit ihren Moglis zu „arbeiten“. Diese „neuen Stärken“ der Kinder werden, so zeigten es Erfahrungsberichte, selbstverständlich wirksam in Schule und (wir gehen davon aus) auch in der Familie. Denn das Programm stärkt direkt ein (junges) Familienmitglied, unabhängig von Familienkonstellation und -struktur. Außerdem finden wir es hochinteressant, dass junge, erwachsene Menschen (18 – 30 Jahre) in diesen Prozess eingebunden sind und als ehrenamtliche MentorInnen, die eng und regelmäßig von Fachkräften gecoacht werden, tätig werden können. Sie haben Gelegenheit ihre sozialen Kompetenzen in der Praxis zu erproben, zu vertiefen und zu erweitern, was für die meisten eine enorme Bereicherung für die berufliche Qualifizierung bedeuten kann. Auch folgender Aspekt hat uns zur Implementierung des Projektes inspiriert:

Perspektivisch gesehen erhalten die „Balus“ eine Chance zur ganz persönlichen Bildung und Entwicklung als ggf. zukünftige Mütter und Väter. Bei der gegenwärtigen familienpolitischen Tendenz ein, aus unserer Sicht, nicht zu unterschätzender Beitrag (siehe nachfolgend genannten Evaluationsergebnisse sowie die vielen existierenden und funktionierenden Standorte bundesweit).

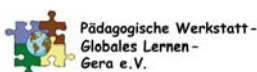
Thema der Maßnahme „Balu und Du“

Das Projekt konnte erfolgreich vom 01. Oktober 2008 bis 31. Mai 2010 umgesetzt werden. Die Aufmerksamkeit in dem Projekt wurde vorrangig auf die Balus und die Betreuung der Moglis gelenkt, die die Zusammenhänge im Bezug auf Erziehungsfragen von Kindern im Grundschulalter darstellen, aber auch auf die positiven Entwicklungen durch eigene Anstrengung, sich wertebewusst zu verhalten. Die Balus haben eine persönliche Mitverantwortung für einen jungen Menschen in seiner Entwicklung und die Herausforderung zur Veränderung übernommen. Balus und Moglis lernten im Umgang miteinander mit Konflikten umzugehen, stärkten dabei ihr Selbstvertrauen, das Selbstwertgefühl und entwickelten somit ein Gerechtigkeitsgefühl. Aber auch Beratungen vor Ort an den Standorten, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Treffen der Standortberaterinnen usw. nahmen eine gewichtige Stellung in der Umsetzung des Projekts ein.

Es reicht eben nicht, von „Gewaltprävention“ nur zu reden!

Zielerreichung

- Der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Forderung nach frühzeitiger Primärprävention (Grundschulalter) wurde nachgegangen.
- Die Form des informellen Lernens im außerschulischen Alltag von Grundschulkindern wurde zur Norm- und Wertebildung genutzt.
- Eine hilfreiche Kompensation (Kinder erfahren Fürsorge) für ein unzureichendes frühes Erziehungsmilieu innerhalb der Familie wurde geschaffen (Ausgleich individueller Defizite, brachliegende Potenziale beleben, Interessen wecken). Eine persönlich geprägte Lehr/ Lern-Beziehung zwischen einem jungen Erwachsenen (außerfamiliäre Bezugsperson) und einem Grundschulkind in der gelingenden Sozialisation durch liebevolle Zuwendung wurde laut der Zielstellung im Antrag erreicht (Stabilisierung der Persönlichkeitsentwicklung).
- Die mangelnde Bindungsqualität zwischen Kind und Eltern wurde positiv beeinflusst durch eine „neue“ Bezugsperson.
- Kindern wurde ein sozial akzeptables Vorbild gegeben in einer längerfristigen und beständigen personalen Beziehung.
- Ungeordnete Kenntnisse beim Kind wurden teilweise systematisiert, vorhandenes Wissen dem Nachdenken zugänglich gemacht, besonders im Norm- und Werteverhalten.
- Kinder konnten im Alltag an echten Situationen lernen und Werte-Botschaften



durchdenken, Folgen von Werteentscheidungen erfahren, Perspektivwechsel vollziehen, Selbstverständlichkeiten hinterfragen.

- Fachkompetente Betreuung der Balus war gewährleistet.
- Integration/ Anerkennung des Programms in Ausbildung/Studium (z.B. LPs für MA) konnte erreicht werden.
- Gute Ortskenntnisse wurden genutzt (Treffen: Balu-Wohnort-nah).
- Berufs-Kompetenzentwicklung der Balus konnte unterstützt werden.
- Einzelne Regionen konnten durch Vernetzung und Unterstützung/Sponsoring (z. B. „kinderfreundlicher Landkreis/kinderfreundliche Stadt“) profitieren.
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch auf Landesebene (Standort-Betreuer) wurde organisiert.
- Ehrenamtliche Tätigkeit wurde jungen Mitbürgern ermöglicht und anerkannt (Nach Abschluss des Projektes „Balu und Du“ werden allen Balus Zertifikate in würdevollem Rahmen übergeben.)

Evaluation

Die Universität Erlangen führte zu zwei Zeitpunkten am Standort Jena Gruppeninterviews mit den Balus durch, die als sehr konstruktiv benannt werden konnten.

Das **erste** Interview fand **vor** der Praxisphase statt, das **zweite** Interview fand **während** der Praxisphase statt.

1. Im ersten Interview kam Folgendes zum Ausdruck:

- Es gab euphorische Begeisterung für das Projekt
- Es existierten zum Teil auch unrealistische Vorstellungen von der Art/dem Wesen der Kinder
- Alle waren sehr gespannt auf das Projekt.

2. Das zweite Interview ergab,

- dass die Balus an fachlicher Kompetenz gewonnen und
- sehr viele Erfahrungen im Umgang mit schwierigen Situationen gesammelt haben
- dass die Mentoren Dinge erlebt haben, von denen sie vorher nichts gewusst/geahnt haben (Familiensituationen ect.)
- dass es eine sehr schöne vertrauensvolle Atmosphäre gibt und gab

3. Veränderungen bei den Moglis

Hier einige Beispiele, was mit den „Moglis“ gelernt/geübt wurde:

- Entscheidungsfähigkeit, Ehrlichkeit, Wahrheitsliebe, Fairness, respektvoller Umgang miteinander, entwickeln von Sicherheit, dass Versprechen und Abmachungen eingehalten werden, Gewaltfreiheit, Vermeidung eines krassen Materialismus, Toleranz, Gerechtigkeit

Ergebnisse anonymer Befragungen der Mentoren

Anonyme Befragungen der Balus von verschiedenen Thüringer Standorten haben ergeben:

1. Befragung

Fragen an mich selbst (Balu):

Vor dem Projekt	Verlauf des Projektes
Ungewissheit	Wie nimmt mich das Kind an?
Vorfreude	Was passiert alles in diesem Jahr?
„Angst“	Kann „ICH“ mich immer auf die kommenden Probleme einstellen?
Rechtfertigung	Kann „Ich“ das schaffen - auch zeitlich gesehen?

Die Antworten auf all die Fragen lauteten schlussendlich - „Ja“.

Verlauf des Projekts (Auszug aus Berichten der Mentoren)

Während des Projekts sind all die Fragen, Ängste und Ungewissheiten verfliegen. Nach dem ersten Treffen mit meinem Mogli war das Eis zwar noch nicht gebrochen, aber es wurden die Ziele und die Fragen beantwortet, die von meiner Seite aus herrschten und die von den Eltern zur Sprache kamen. Mit jedem weiteren Treffen mit meinem Mogli ist die Beziehung immer mehr gewachsen. Inzwischen ist es wirklich eine schwesternähnliche Beziehung entstanden.

Ziele wie Steigerung von Ausdauer, Konzentration und Geduld wurden bei dem Kind erreicht.

Die Beziehung zu den Eltern des Kindes ist nicht oberflächlich. Sie ist aber auch nicht Mittelpunkt dieses Projektes für mich gewesen. Vertrauen und Verständnis von beiden Seiten war für mich wichtig und dies hat auch gut geklappt. Das Projekt läuft nun langsam aus. Es ist während dieser Zeit eine Freundschaft entstanden, die nicht mit dem Ende dieser Zeit aufhört, sondern für uns weiter existieren wird. Wichtig ist, dass die Kinder merken, dass sie gehört, verstanden, nicht alleingelassen werden und vor allem eine wichtige Rolle einnehmen.

2. Befragung

Vor dem Projekt

Spannung

Aufregung

Ängste

Verlauf des Projektes

Wird eine Harmonie zwischen Mogli und mir entstehen?

Welche Probleme existieren in der Familie?

Wie kann ich helfen bzw. positiv darauf einwirken?

Lässt sich das Kind überhaupt auf mich ein?

Wird das Kind unsere Treffen schön finden?



Verlauf des Projekts (Auszug aus Berichten der Mentoren, z.T. stichpunktartig)

- eine merkbare Steigerung des Verhältnisses zum Mogli/ zu einer vertrauten Beziehung
- Mogli nennt zunehmend Wünsche und erzählt Sorgen; sehr herzliches Verhältnis; Mogli kuschelt und umarmt mich; anfängliche Ängste und Startschwierigkeiten sind komplett verschwunden
- Die Beziehung zur Mutter war von Beginn an gut (Absprachen werden eingehalten); auch nach dem offiziellen Projektende werden wir unsere Treffen weiterführen (Ich habe die Verantwortung für ein Kind übernommen und werde dieses Kind nicht enttäuschen, nur weil ein „Projekt“ zu Ende geht.). Ich bin dankbar für das Projekt „Balu und Du“, denn nur durch dieses habe ich so wunderbare Erfahrung gemacht mit einem Kind, dass ich vorher nie gekannt habe.

3. Befragung

Zu Beginn des Projekts

Ich habe mich auf das Projekt sehr gefreut.

Vor dem Erstkontakt mit dem Kind hatte ich weniger Angst oder Bedenken und habe einfach nur geschaut, was auf mich zukommt.

Vor dem Elternkontakt hatte ich schon etwas mehr „Angst“, da ich nicht wusste, wie die Eltern zu dem Projekt stehen und daran interessiert sind oder ob sie auf Abwehr gehen.

Ich habe das Gefühl, dass es meinem Mogli sehr gut tut und wir in der kurzen Zeit schon eine engere Beziehung aufbauen konnten. Das Kind ist sehr lebhaft und erzählt sehr viel.

Mit den Eltern gab es ein erstes kurzes Gespräch und dabei ist es leider auch geblieben. Damit kann ich aber umgehen, da sie nicht unfreundlich sind.

Verlauf des Projekts

Ich bin noch nicht so lange im Projekt, es macht mir sehr viel Spaß und ich würde es auch nicht anders machen.

Mir dafür Zeit nehmen ist mir sehr wichtig.

Ich finde, dass solche Projekte viel bewirken können.



4. Befragung

Vor dem Projekt

Unerfahren und gespannt auf das Projekt

Viele Fragen im Kopf, wie gut das Projekt umzusetzen ist und ob Erwartungen erfüllt werden

Verlauf des Projekts

Viel Erfahrungen im Umgang mit Schulkindern gesammelt

Große Einblicke erhalten über das Leben und Kompetenzen mit sozial Schwächeren

Meine Erwartungen

Viel Kontakt zum Kind, gute Elternarbeit, Unterstützung des Kindes (Schule, Kompetenzen), Wünsche des Kindes wenn möglich erfüllen, Reflexion mit Eltern

Ergebnis

Elternarbeit sehr schlecht, es wird viel gelogen und die Tür geht nur soweit auf, das der Mogli gerade so durchpasst, kein Kontakt mehr zu den Eltern, die „Arbeit“ mit dem Kind ist sehr schön, Kompetenzen wurden geschaffen, Mogli macht deutliche Fortschritte in der Schule (z. B. in Mathe) und im Benehmen, bessere Sozialkompetenz beim Mogli ist erkennbar

Zu meiner persönlichen Entscheidung, mich an der Schule ausbilden zu lassen, gehörte auch die Tatsache, dass das Projekt „Balu und Du“ ein fester Bestandteil des Lehrplans ist.

Balu und Du ist für meine Ausbildung und für mich selbst im Umgang mit Kindern vorteilhaft. Ich lerne sehr viel dabei und kann einem Kind behilflich sein, die Welt auch positiv zu sehen.

Die Lebenssituationen des Moglis sind nicht sehr einfach. Er kommt aus einer sehr sozial schwachen Gegend, die Mutter trinkt gern, über den Vater gibt es keine Informationen.

Das einzige gute soziale Umfeld in der Familie waren Oma und Opa (diese hatten kurzzeitig die Betreuung des Kindes übernommen, da die Mutter in psychiatrischer Behandlung war).

Beziehung zum Kind / Balu-Mogli

Die jeweiligen Beziehungen haben sich unterschiedlich entwickelt. Einmal in eine enge Beziehung und einmal in eine nicht so enge Beziehung.

Enge Beziehung

- vertrauensvolle Beziehung, Vorfreude, Fortschritte in der Entwicklung, Gespräche
- Rückgang von verbaler Aggressivität, Annahme von Ratschlägen

Nicht so enge Beziehung

- Grenzen austesten, keine Ausdauer, wenig Gefühlsregung, gleichgültige Hin- und Herbewegung, nicht offen für Gespräche, teilweise Blockaden, Kontaktabbruch auf Grund von Unzuverlässigkeit der Eltern

Beziehung Mogli – Mogli

Freundschaften sind entstanden, der Umgang miteinander hat sich verbessert, Wünsche nach gemeinsamen Aktivitäten werden geäußert.

Entstandene Probleme

- Kommunikation mit den Eltern
- Unzuverlässigkeit der Eltern (Erreichbarkeit)
- Uneinsichtigkeit der Eltern (Verständnis für das Projekt lückenhaft)

Häufig gestellte Fragen zu Beginn des Projekts

- Ist eine Schulkonferenz zum Beschluss bzw. Beginn des Projekts notwendig?
- Können auch Kinder aus Kinderheimen von Mentoren betreut werden?
- Können auch Kinder aus Tagesgruppen (also nachmittags) betreut werden?
- Wird den Grundschulen noch Material (Flyer) zur Verfügung gestellt? (Z.B. für bevorstehendes Elterngespräch)
- Ist es möglich/günstig, dass Eltern an der Vorstellung des Projekts in den berufsbildenden Schulen teilnehmen?
- Wie werden die Praktikums- und Ferienzeiten abgesichert – gibt es hier bereits Erfahrungen? Welche?

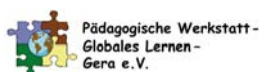
Die Tagebuch- Eintragungen im Internet-Portal „Balu und Du“ (geschützter Raum) würden weiteren Einblick in die Arbeit der Balus geben. Aus Gründen des Datenschutzes werden wir diese Eintragungen allerdings nicht veröffentlicht und somit nicht in dieser Dokumentation erscheinen. Wir bitten um Verständnis!

Vernetzung

Die Zielerreichung in der Umsetzung von „Balu und Du“ stützte sich auf das bereits bestehende Netzwerk der Pädagogischen Werkstatt – Globales Lernen – Gera e. V. und der Landesstelle Gewaltprävention beim TMSFG mit den entsprechenden Kooperationspartnern, welches für die Projektrealisierung benötigt und genutzt werden konnte. Die Kooperationen vollzogen sich über regelmäßige enge Kontakte, die sowohl beratenden als auch begleitenden Charakter bei der Umsetzung hatten. Die Pflege regelmäßiger enger Kontakte war beste Voraussetzung für Praxisrelevanz und Wirksamkeit bis hin zur Nutzung von Synergieeffekten bei unserer Arbeit mit den Standortkoordinatorinnen und den Mentoren (Balus). Der Kontakt zu den Kooperationspartnern aus Regional- und Landespolitik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie zu anderen Verbänden ist in diesem Zusammenhang unbedingt zu nennen: Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Landesstelle Gewaltprävention, Staatliche Schulumt Gera/Schmölln, Balu und Du e. V., StandortkoordinatorInnen, Schul- und Hortleitung der beteiligten Grundschulen, Schulleitungen der beteiligten Berufsbildenden Schulen, Jugendamt Erfurt, Landratsamt Unstrut- Hainich- Kreis, Kinder- und Jugendtreff Eisenach Nord (siehe Kooperationspartner). Des Weiteren gab es zur oben genannten Vernetzung: gemeinsame Besprechungen und Terminabsprachen, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Teilnahme an Fachtagungen, Kongressen, Steuerberatungen, Teamberatungen usw. Durch diese Vernetzung ist es uns aber auch gelungen, Lehrer/innen als Multiplikatoren zu gewinnen, die unsere Ziele weiter tragen und mit inhaltlichen sowie didaktisch-methodischen Ansätzen eine beratende Funktion für andere Pädagog/innen übernehmen.

Fortbildungen, Weiterbildungsveranstaltungen und Beratungen

- Standortbetreuerinnen-Einzeltreffen an den Standorten
- Gemeinsame Beratungen mit den Standortbetreuerinnen und den Balus an den Standorten
- Standortberatungen in Erfurt
- Balu-Treffen
- Fachtag
- Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen an verschiedenen Standorten in Gera, Erfurt, Eisenach, Mühlhausen und an der Universität Jena
- Thüringer Ehrenamtsstiftung





Balu-Treffen 23.03.2010



Das Balu-Treffen am 23.03.2010 war eine Bereicherung der Projekt-Arbeit. Es ist Tatsache, dass mit der Umsetzung des Projekts Balu und Du in Thüringen ein weiterer Meilenstein in der Gewaltprävention im Bezug zu ehrenamtlicher Tätigkeit junger Mitbürger gesetzt wurde. Voller Begeisterung, Elan und Charme berichteten die jungen Menschen, wie sie behutsam mit den ihnen anvertrauten Kindern umgegangen sind und weiterhin umgehen werden. Viele Höhen und Tiefen haben sie im Rahmen des Projekts erfahren. So eingeschätzt von den teilnehmenden Balus: Nicht nur als Mitbürger, auch im zukünftigen Berufsfeld und als eventuell zukünftige/r Mutter/Vater sind die gesammelten Erfahrungen und das erworbene Wissen von enorm hohem Wert.

Dieses Treffen war geprägt von Erfahrungsaustausch untereinander und von viel Freude und Frohsinn.



Fachtag „Balu und Du“ 28.04.2010 im Ministerium Erfurt

Ein weiterer Höhepunkt im Rahmen des Projekts war unser Fachtag im Erfurter Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit.

Am 28.4.10 fanden sich interessierte Menschen und Projektbeteiligte zu einem gemeinsamen Fachtag „Balu und Du“ zusammen.

Geprägt war dieser Tag von

- einem intensiven, gemeinsamen Arbeiten
- guten Gesprächen über und für das zukünftig, gemeinsame Umsetzen von kreativen Ideen
- der Reflexion für weitere Ansätze des Projektes.

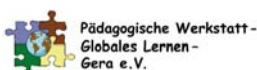
Das Grußwort wurde durch die Ministerin des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit, Frau Heike Taubert, an die Anwesenden gerichtet.



Frau Dr. Annegret Erbes vom Generalsekretariat des DRK im Projekt „Wertebildung in Familie“ konnte allen TeilnehmerInnen einen Einblick in die bundesweite Projektarbeit zum Thema vermitteln.



Frau Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg von der Universität Osnabrück und dem Balu e.V. zeigte in ihren Ausführungen auf, wie das Projekt Balu und Du“ bundesweit Anerkennung findet und was gerade Patenschaften in dieser Konstellation (Kind im GS-Alter und junge Erwachsene) für einen Ertrag haben können.



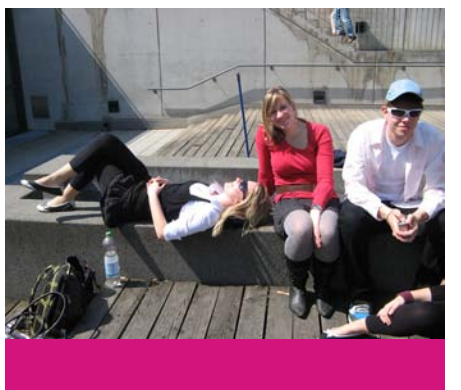


Herr Bender vertrat in dieser Fachtagung als Leiter die Landesstelle Gewaltprävention beim Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit.

Die Organisation dieses gelungenen Tages lag in den Händen von Renate Treyße, pädagogische Mitarbeiterin der Landesstelle Gewaltprävention, und Brigitte Just, pädagogische Mitarbeiterin der Pädagogische Werkstatt – Globales Lernen – Gera e. V.

Die Balus präsentierten gemeinsam mit Ihren Standortkoordinatorinnen, Grundschulleiterinnen und Horterzieherinnen ihren Standort und zeigten gleichzeitig auf, wie sie ihre Arbeit mit den Kindern umsetzen und ihr Wissen weiter vermitteln. So manche kleine Anekdote der Mentoren machte den Fachtag enorm lebendig. Verknüpft war dieser Tag mit einem angeleiteten Erfahrungsaustausch aller Beteiligten.

Impressionen während und am Rande des Fachtags



Projektbeschreibungen von Mentoren im Rahmen des Projekts „Balu und Du“

Persönliche Aufzeichnungen von „Balus“ (Beispiele)

Katharina: Mein Mogli ist ein Mädchen und heißt Stefanie. Sie ist 7 Jahre alt und besucht die erste Klasse. Seit Oktober 2009 habe ich regelmäßig etwas mit meinem „Mogli“ Stefanie unternommen. Am Anfang unserer Treffen war sie noch sehr zurückhaltend und schüchtern. Sie lacht sehr viel und wurde von Treffen zu Treffen immer aufgeschlossener. Die Kontaktaufnahme mit der Familie war kein Problem. Die Mama und der Papa waren sehr nett und offen zur mir und begrüßten mich immer mit einem Lächeln. Wir haben zusammen Eis gegessen, waren im Kinderparadies mit zwei weiteren Paaren. Dort ist Stefanie mit Kinderautos gefahren, war auf verschiedenen Hüpfburgen, ist gerutscht. Gemeinsam spielten wir mit Bällen. Zu einem anderen Treffen sind wir mit dem Auto zu McDonald's gefahren, um gemeinsam zu essen. Außerdem waren wir spazieren, haben einen Schneemann gebaut, zusammen Pizza hergestellt, Kuchen gebacken, ein anderes Mal Eierkuchen gebacken. Aber auch Hausaufgaben waren ab und zu zu erledigen. Wir malten und spielten zusammen, waren gemeinsam auf dem Spielplatz, haben Weihnachtskarten gebastelt, Sprachübungen gemacht, waren gemeinsam einkaufen, z.B. für die Pizza oder fürs Plätzchenbacken, für das Nikolausfest Süßigkeiten. DVDs zu schauen stand genauso auf dem Programm wie den Busfahrplan zu lesen. Kastanien sammeln im Herbst war schön. Daraus haben wir Kastanienmännchen und andere lustige Figuren gebastelt. Gemeinsam waren wir im Kino und haben einen Weihnachtsfilm geschaut. In der Weihnachtszeit machte es Spaß zusammen Plätzchen zu backen und zuhause die Wohnung weihnachtlich zu dekorieren. Ich werde weiterhin mit Stefanie so manches unternehmen.

Michelle: Ich habe seit Oktober 2009 meinen Mogli Maria. Wir haben zusammen gebastelt, Hausaufgaben gemacht. Nach dem Lesen üben hat sie mir dann ganz stolz erzählt, dass sie eine gute Note im Lesen bekommen hat. Einmal war ich mit ihr in der Stadt einkaufen und wir haben ihr ein Geburtstagsgeschenk gekauft, worüber sie sich riesig gefreut hat. Auch auf dem Weihnachtsmarkt waren wir zusammen. Wir sind Riesenrad gefahren, was ihr total Spaß gemacht hat. Bei McDonald's waren wir auch einmal zusammen. Hier hat sie sich sehr über das geschenkte Spielzeug gefreut. Im Kino haben wir den Film „Rock-It“ geguckt. Auf der Heimfahrt hat sie die ganze Zeit die Lieder aus dem Film gesungen. Von dem Film hat Maria mir während der Treffen danach noch erzählt, wie toll sie es fand. Was Maria besonders gefallen hat war, als ich sie von der Schule abgeholt habe und ich sie mit zu mir nach Hause genommen habe. Dort habe ich ihr erstmal alles bei mir zu Hause gezeigt und wir haben etwas gebastelt. Danach waren wir spazieren und haben dabei ein Eis gegessen. Als wir wieder zu Hause waren, hat sie mir Bilder gemalt, auf denen wir beide zusammen drauf sind. Abends waren wir einkaufen und haben eine selbst gemachte Pizza gegessen. Maria hat die Zutaten mit beigemischt und gemeinsam haben wir den Teig belegt. Darauf war mein Mogli sehr stolz und Maria wollte unbedingt ihrer Mama ein Stück von ihrer selbst gemachten Pizza mitnehmen. Nachdem wir gegessen hatten, habe ich sie nach Hause gefahren. Die Autofahrten fand sie auch sehr toll. Sie erzählte mir, dass sie zuvor noch

nie Auto gefahren war. Der Abschied nach unseren Treffen fiel ihr immer schwer. Zu Maria habe ich ein sehr gutes Verhältnis. Aber auch mit ihrer Mutter verstehe ich mich super.

Sandy: Ich als Balu bekam das Mädchen Sarah als Mogli. Sarah suchte nach Aufmerksamkeit und stellte in der Schule Unsinn an, um diese Aufmerksamkeit zu bekommen. Oft wurde sie deshalb ermahnt oder getadelt, was sie oft traurig stimmte. Bei unseren ersten Treffen erzählte sie mir von ihrer Familie, die wir auch gleich darauf besuchten. Ihre Mutter ist sehr nett und freundlich, hat aber wegen der kleinen Schwester wenig Zeit für Sarah. Die erste gemeinsame Aktivität war unser gemeinsamer Nachmittag auf dem Spielplatz. Sarah genoss es richtig, dass nur sie im Mittelpunkt stand. Von da an trafen wir uns einmal die Woche, wir spielten Spiele, bastelten, kuschelten, sind einfach spazieren gegangen. Zu ihren Highlights zählen unser Schlitten-Nachmittag, an dem wir die ganze Zeit im Schnee tobten, unsere Einkaufsbummel in der Stadt oder unsere Lesestunden. Zu ihrem Geburtstag bekam sie die Puppe von mir geschenkt, die sie sich schon lange wünschte. Sie war sehr glücklich darüber. Wir feierten bei ihr zu Hause und ihre Mama und ich konnten ein bisschen plaudern. Ich habe ein sehr gutes Verhältnis zu Sarahs Mutter. Vor Weihnachten waren wir mit dem Balu Patricia und ihrem Mogli im Kino und haben einen Kinderfilm gesehen. Sarah hat sich an mich gekuschelt und ist während des Films eingeschlafen. Nach dem Kinobesuch sind wir mit dem Bus zurück gefahren und ich habe sie nach Hause gebracht. Wenn ich sie nach Hause bringe, weint sie meistens, beruhigt sich aber immer wieder. Das nimmt mich auch immer wieder mit. Des Weiteren waren wir einkaufen. Zu Ostern suchten wir Osterkörbchen. Wir waren auch Eisessen und oft im Buchhandel. Meistens machen wir auch die Hausaufgaben zusammen. Die Erzieherinnen loben Sarah jetzt öfters. Sie ist ruhiger und ausgeglichener geworden. Zu unserem „Halbjährigen“ will ich ihr ein Geschenk besorgen. Es wird das Glühwürmchen sein von „Küss den Frosch“. Und Schokolade, die liebt sie besonders.

Patrick: Im Oktober letztes Jahr lernte ich meinen Mogli Marcel kennen. Er ist ein sehr aufgeweckter und lebendiger kleiner Junge, der mir von Anfang an sehr offen und ohne Scheu gegenüber stand. Was mich von Anfang an sehr bewegte, war seine Familiengeschichte. Er hat es wirklich nicht einfach. Nachdem ich die Mama meines Moglis kennengelernt hatte (sehr langwieriger Prozess), unternahmen wir regelmäßig etwas. Zur Weihnachtszeit haben wir Plätzchen gebacken und waren dafür vorher einkaufen. Marcel hat einiges von mir gelernt, was das Benehmen betrifft, weil im Laufe seines Lebens darauf nicht besonders geachtet wurde. Ich war sehr begeistert, wie eifrig er beim Backen war. Er bekam auch zu Weihnachten etwas von mir geschenkt, worüber er sich sehr freute. Ein Erlebnis für ihn war auch der Besuch bei McDonald's mit Jenny und ihrem Mogli. In der Zeit meiner Betreuung hatte die Oma eine Weile die Aufsicht von Marcel, was ihm meiner persönlichen Meinung nach sehr gut getan hat. Mit der Mutter meines Moglis war die Kontaktaufnahme immer sehr schwer, wobei die Oma sehr offen war und ich keine Probleme hatte. Ein einfacher Telefonanruf am Vorabend reichte und ich konnte mich mit ihm treffen. Oft bin ich auch einfach nur in die Grundschule und

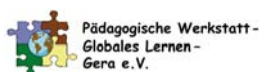
habe Marcel bei seinen Hausaufgaben geholfen. Ein großes Erlebnis war der Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in Eisenach. Marcel hatte sehr große Angst auf das Riesenrad zu gehen und fing sogar an zu weinen. Nachdem ich ihn ermutigt hatte, ging er doch mit drauf. Schon nach der ersten Runde sagte er, dass wir noch einmal fahren müssen. Nach dem Riesenrad gab es dann noch Entenangeln und leckere Zuckerwatte. Was mich sehr bewegte, war der Anruf der Oma meines Moglis mit der Mitteilung, dass Marcel im Bett liegen würde und nicht schlafen kann, weil ich nicht da bin. Ich telefonierte dann mit ihm und beruhigte ihn. Am nächsten Abend brachte ich ihn dann ins Bett. Anfang des Jahres besuchten wir auch mit zwei anderen Balus und ihren Moglis den Zirkus in Eisenach. Man sah Marcel den Spaß richtig an, etwas mit den anderen Kindern zu unternehmen. Er war kaum zu bremsen. Von der Zirkusshow war er begeistert. Danach brachte ich ihn nach Hause zu seiner Mutter, die ihn dann wieder betreute. Und ab da fingen auch so allmählich die Probleme an. Immer wenn ich etwas mit Marcel unternommen hatte und ihn nach Hause brachte, ging die Tür nur einen kleinen Spalt weit auf, so dass der Junge gerade durchpasste. Dies beunruhigte mich sehr, da ich nicht wusste, wie es ihm auf der anderen Seite der Tür ging. Im Laufe der Wochen wurde die Kontaktaufnahme immer schwieriger, bis sie dann ganz abgebrochen ist. Es ist niemand ans Telefon gegangen und an die Tür sowieso nicht. Von den Hortbetreuerinnen erfuhr ich, dass auch Marcells Benehmen in der Schule immer problematischer wurde, was vorher nicht der Fall war, als wir noch im regelmäßigen Kontakt standen. Ich konnte Marcel von da an nur noch im Hort besuchen, was mich sehr traurig macht. So konnte ich das zur Verfügung stehende Geld (10 € im Monat: die Redaktion) auch nicht wirklich für Aktivitäten ausgeben und investierte es mal in Schulsachen für Marcel oder etwas Süßes, mit dem ich ihn immer mal begeisterte. Zum Abschluss möchte ich noch sagen, dass mir die Zeit mit meinem Mogli sehr großen Spaß bereitet hat. Doch hätte ich mir mehr Zusammenarbeit mit der Mama meines Moglis gewünscht und auch ein wenig Dankbarkeit. Aber am Ende reichte mir auch das Lächeln meines Moglis. Ich werde so gut wie es geht den Kontakt mit Marcel aufrechterhalten und mich ab und zu mal mit ihm treffen.

Johannes: Im Schuljahr des letzten Jahres habe ich mich in meiner Berufsbildenden Schule für das Wahlfach Balu und Du entschieden. Es hat mich sehr angesprochen, weil ich ein sehr engagierter junger Mitbürger bin. Ich entschied mich für ein Mädchen namens Janice, welches ich aus dem Kindergarten meines sozialen Jahres kannte. Die ersten Treffen liefen jedoch schlecht. Das hätte ich nicht gedacht. Sie wollte nicht mit mir mit und zeigte kein Interesse. Mit ihren Eltern verstand ich mich sehr gut. Aber oft fuhr ich zu meinem Mogli nach Hause, und keiner war anwesend. Es herrschte eine schlechte Kommunikation. Nach ca. einem Monat wechselte ich aus den genannten Gründen zu einem anderen Mogli, welches ich aus meinem Praktikum aus einer nahe gelegenen Grundschule kannte. Das war Maria, ein kleines Mädchen aus Afghanistan. Sie wohnte erst seit 2 Wochen in Deutschland und konnte quasi kein einziges Wort Deutsch. Nach viel Absprache mit der Klassenlehrerin, Direktorin und Mentorin wurde Maria mein neuer Mogli. Es war anfangs ein bisschen schwierig, ein kleines Mädchen und ihre Eltern im Asylantenheim von mir mit dem Projekt zu überzeugen. Mit zwei Dolmetschern saßen wir dann eines Abends zusammen und ihre Eltern unterschrieben die Einverständ-

niserklärung. Sie bestanden aber erstmal darauf, dass ich nur bei ihnen immer in der Wohnung bin. Erste Sprachbarrieren konnte ich mit Hilfe von Bilderbüchern, die ich kaufte, aufbrechen. Das Eis zwischen mir und ihrer Familie brach ganz schnell. Ich kaufte Stifte, Knete, Hefte, Papier, Malbücher usw., womit wir gemeinsam basteln konnten. Auch Hausaufgaben erledigten wir ab und zu zusammen. Ich sprach aber auch gerne mit den Eltern u.a. über Politik, Amerika, Afghanistan und die Taliban. Im Dezember bekamen wir Balus von unserer Mentorin Gutscheine fürs Kino. Natürlich ging ich mit Maria hin. Wir sahen „Alvin und die Chipmunks“. Das war ein sehr lustiger Film, den wir beide mochten. Wir mussten bei vielen Stellen viel und herzlich lachen. Im Winter unterhielten wir uns über Ramadan und Weihnachten und bastelten zusammen einen Weihnachtsstern. Später, im Frühjahr 2010, gingen wir zusammen mit anderen Balus und ihren Molis in einen Zirkus, der bei uns in der Stadt gastierte. Wir sahen Kamele, Lamas, Pferde und viele andere Tiere, dann Künstler und Artisten, die wir bestaunten. Sehr gefallen hat mir, dass mein Mogli zu meinem Geburtstag mit ihrer kleinen Schwester kam und mir ein viel zu enges, aber schönes Hemd schenkte. Die Geste war einfach total schön. Ab und zu schenke ich ihr eine Hanna-Montana-Zeitschrift, die sie über alles liebt. Sie freut sich immer sehr, wenn ich erscheine und ich mich auch. Maria ist auch glücklicherweise meine Nachbarin. Ich werde mich auch in Zukunft mit ihr beschäftigen und sie in ihrer sprachlichen Entwicklung fördern.

Bericht zum Projekt Balu und Du in Jena von Kerstin Süptitz (SBBS Gesundheit und Soziales)

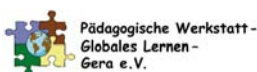
Nachdem ich 2008 zur ersten Informationsveranstaltung zum Projekt „Balu und du“ in Erfurt war, durfte ich im Auftrag der Schulleitung der SBBS Gesundheit und Soziales das Projekt an unserer Schule im Rahmen der Erzieherausbildung einführen. Dazu informierte ich die Schüler und Schülerinnen im ersten Ausbildungsjahr über das Projekt, seine Ziele und den Ablauf und warb künftige Balus an. Anschließend stellte ich zusammen mit der Direktorin das Projekt in einer Grundschule vor, mit der wir bereits einen Kooperationsvertrag hatten. Die dortige Direktorin hatte bereits von dem Projekt gehört und war schnell einverstanden, es an ihrer Schule zu etablieren. Sie informierte die betreffenden Lehrer und benannte eine Verantwortliche, die mir als Ansprechpartnerin bereit stand. Im Mai/Juni 2009 konnten dann die künftigen Balus ihre zukünftigen Moglis kennen lernen – dies geschah im Rahmen von Veranstaltungen der Grundschule. Die Klassenlehrerinnen der Grundschule kümmerten sich um das Einverständnis der Eltern, und pünktlich zum neuen Schuljahr konnte es dann richtig losgehen. Im August/September trafen sich die Jugendlichen mit den Eltern und Kindern, um das Abholen und anderes zu klären und sich kennen zu lernen. Sie stellten sich auch den Mitarbeitern des Schulhortes vor, denn dort würden sie die Kinder künftig abholen. Dann begann die Zeit der regelmäßigen Treffen der Kinder und der Jugendlichen. Es gab anfangs sechs Paare, wobei ein Paar gleich nach zwei Treffen wieder aufgelöst werden musste. Die Familie wurde bereits von mehreren Personen vom Jugendamt betreut und wollte nicht noch mehr Leute um sich. Die vorschlagende Grundschule war darüber leider nicht informiert, sonst hätte sie diesen Jungen nicht für das Projekt vorgeschlagen.



Die anderen fünf Paare schienen gut zu harmonieren – auch wenn es bei einem Paar anfangs große Startschwierigkeiten gab: Das kleine Mädchen war extrem schüchtern, was die betreuende Mentorin ziemlich verunsicherte. Umso glücklicher war sie aber, als das Kind nach fast einem halben Jahr endlich auftaute. Das zeigt, dass die lange Dauer des Projekts wirklich nötig ist, weil manche Beziehungen eben erst reifen müssen.

Im Rahmen einer wöchentlichen Gruppenunterrichtsstunde besprachen wir die Erfahrungen der Jugendlichen, sie tauschten sich über Freizeitmöglichkeiten aus usw. Am Anfang war der Gesprächsbedarf noch recht groß, mit der Zeit ließ das nach, die Schülerinnen sprachen sich außerhalb des Unterrichtes und ich wurde immer in den Pausen, auf dem Gang usw. von allen positiven oder negativen Erlebnissen unterrichtet. Bei einem Mentorentreffen in Erfurt bekam ich von Frau Treyße einen großen Karton mit Spielmaterial für die Balus – mit der Zeit habe ich diese Spiele-Sammlung noch etwas ergänzt, da einige Spiele weniger gut geeignet waren für Grundschul Kinder bzw. keine Bewegungsspiele dabei war. Die Balus konnten diese dann ausleihen für ihre Treffen mit den Kindern. Meine Aufgaben bestanden neben den regelmäßigen Begleittreffen und Gesprächen in der Kontrolle der Internettagebücher sowie der Einsammlung und Kontrolle der Abrechnungen, deren Weiterleitung an die Pädagogische Werkstatt – Globales Lernen – Gera e. V. Gera, der Auszahlung, dem Kontakt zur Grundschule und der Vermittlung bei Problemen. Solche Probleme waren bspw. nicht erreichbare Eltern bzw. Schüler, die sich eine ganze Weile nicht gemeldet hatten. Ein weiteres Paar beendete dann im März/April das Projekt auf Wunsch der Eltern des Kindes und in einem dritten Fall musste die Mentorin aufhören, weil sie ein Kind erwartet. Eine Klassenkameradin will für sie einspringen – ich bin gespannt, ob dies in den letzten Wochen noch geschieht. Alles in allem bin ich mit dem Projektverlauf zufrieden. Es lief nicht alles wie geplant und gehofft, aber alle Beteiligten haben wertvolle Erfahrungen gemacht. Ich war und bin allerdings etwas enttäuscht über meine Schülerinnen, da es die meisten nicht schafften, sich wirklich regelmäßig mit den Kindern zu treffen. Da war zum Beispiel die Zeit des Praktikums wo sie z.T. länger arbeiten mussten, die Ferien, wo sie verreisten, aber eben auch Zeiten, wo sie andere Sorgen und Nöten hatten. Die Jugendlichen sind selbst zum Teil noch in einer Phase der Selbstfindung und persönlichen Umbrüche. Sie sind aber auch nach eigenen Aussagen an diesem Projekt gewachsen und haben mehr über sich erfahren, sind sicherer und flexibler im Umgang mit Kindern und Eltern geworden – was ja auch ein wichtiger Erfolg des Projekts ist. Bezüglich der Kinder kann ich keine genauen Angaben machen. Sie haben gewiss neue Impulse erhalten, weil sie mit den Jugendlichen viele Dinge erlebt haben, die eigentlich völlig normal sind (gemeinsam backen, spielen usw.), die aber in ihren Familien noch nie jemand mit ihnen gemacht hat, sie haben neue Freizeitmöglichkeiten kennen gelernt und hatten mal jemand wirklich ganz für sich. Die Jugendlichen waren alle der Meinung, die Kinder freuen sich auf sie – es muss also eine positive emotionale Beziehung entstanden sein, ob und wie sich die Kinder aber durch das Projekt weiterentwickelt haben, dazu kann ich keine genauen Aussagen machen.

Kerstin Süptitz



Das größte „Balu-Kreide-Mal-Bild“ wurde in Jena zum Straßenfest gemalt und erhielt einen Platz im Guinness Buch der Rekorde

In Jena wurde mit farbiger Kreide das längste Straßenbild der Welt gemalt. „Die Qualität der Bilder war wirklich beeindruckend“. Mehr als 5.000 Schüler und Studenten aus Jena illustrierten geometrische und mathematische Formeln über eine Länge von 5.600 Metern auf eine Straße, darunter war das Bild von „Balu und Du“, welches die Jenaer Balu-Gruppe malte.



Projektstandort Erfurt (Jugendamt)

In Erfurt ist das Projekt „Balu & Du“ fester Bestandteil der Arbeit im Bereich des präventiven Kinder- und Jugendschutzes des Jugendamtes. Seit Juni 2009 wird dieses Projekt mit drei und seit März 2010 mit neun weiteren Paaren durchgeführt. Die Kinder sind Schüler und Schülerinnen der Staatlichen Grundschule 2, „Thomas Mann“. Die „Balus“ lernen an der Staatlichen Berufsbildenden Schule 6 für Soziales und Gesundheit oder studieren an der Erfurter Universität. Die „Moglis“ wurden durch die Erzieherinnen und Pädagoginnen der Grundschule ausgewählt. Während diese Auswahl „leicht von der Hand ging“, war es wesentlich zeitaufwendiger und schwieriger, junge Leute zu finden, die in diesem Projekt mitarbeiten wollten. Nicht alle, die zu den Informationsveranstaltungen und persönlichen Gesprächen bei mir erschienen, gaben dann auch ihre Zusage für eine Teilnahme an diesem Projekt. Das Engagement als „Balu“ für mindestens ein Jahr, die Verantwortung für ein fremdes Kind zu übernehmen, kann ich den jungen Leuten nicht hoch genug anrechnen. Es ist einfach bemerkenswert, wie die „Balus“ sich mit ihrem Auftrag innerhalb des Projekts identifizieren.



Von Beginn des Projekts an, also auch in der Vorbereitungsphase, bestehen sehr intensive Kontakte sowohl zu der Grundschule als auch zu der Berufsbildenden Schule. Das Interesse seitens der Pädagoginnen beider Schulen ist sehr stark. Wir stehen im ständigen Austausch. Als Anerkennung für ihre Mitarbeit in dem Projekt sahen es die „Balus“, dass es bei der Schulleiterin der Berufsschule und beim Leiter des Jugendamtes einen Empfang mit persönlichen Gesprächen gab. Zu diesen Gesprächen konnten sie über erste Erfahrungen im Umgang mit „ihren Moglis“ berichten. Im Rahmen einer Schulleiterkonferenz stellten sich die „Balus“ an der Grundschule persönlich vor. Ich kann einschätzen, dass in Erfurt ein gesteigertes öffentliches Interesse an diesem Projekt der besonderen Art besteht. Zweimal waren wir zur Berichterstattung im Jugendhilfeausschuss und haben im Rahmen einer Pressekonferenz beim

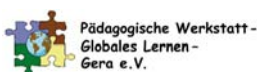
Erfurter Oberbürgermeister über den Verlauf des Projekts mit seinen Höhen und Tiefen berichten können.

Die Erfahrung bzw. die Praxis bestätigt aber auch; in diesem Fall wieder, dass die „Mund-zu-Mund-Propaganda“, die Erzählungen der „Balus“ über ihre Treffen mit den „Moglis“ die beste Überzeugungsarbeit leisten. In den letzten Wochen haben sich vier neue Bewerber für die Arbeit als „Balu“ bei mir gemeldet und einen „Vorvertrag“ unterschrieben, mit Beginn des neuen Schuljahres werden sie aktiv in dieses Projekt einsteigen. Von einer weiteren öffentlichkeitswirksamen Aktion im Rahmen eines Kinderfestes am 1. Juni auf dem Erfurter Domplatz, in der wir („Balus“ und „Moglis“) gemeinsam das Projekt präsentieren werden, versprechen wir uns natürlich, weitere Interessierte und vielleicht neue „Balus“ zur Weiterführung des Projekts mit noch mehr Gespannen in Erfurt zu finden. Regelmäßig treffen sich die „Balus“ mit mir zu einem Seminar zu inhaltlichen Themen in Bezug auf die Durchführung des Projektes. Auch außerhalb dieser Seminare nutzen die „Balus“ gerne die Möglichkeit zur Reflexion ihrer Arbeit in persönlichen Gesprächen mit mir. Ich freue mich, dass in unserer Gruppe ein freundschaftliches Verhältnis entstanden ist.

Als Kooperationspartner in unserem Projekt konnte ich Institutionen gewinnen wie die „ega“ und den „Erfurter Zoopark“. Damit erhielten die „Balus“ die Möglichkeit, mit ihren „Moglis“ kostenlos diese Einrichtungen zu besuchen. Was auch den „Moglis“ sehr gut gefallen hat, war, dass wir in der Gruppe gemeinsam Veranstaltungen durchgeführt haben. Zu nennen wären hier u. a. ein Besuch des Theaters Erfurt mit einem Blick hinter die Kulissen, geführt von einer Theaterpädagogin. Die „Moglis“ konnten einmal auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“ stehen, in Kostüme schlüpfen und vieles andere mehr. Bei einer Weihnachtsfeier wurde ausgiebig über die Herkunft des Weihnachtsmanns philosophiert.

Anzumerken wäre auch noch, dass sich die „Balus“ und die „Moglis“ bei einem gemeinsamen Spiele- und Kennenlernnachmittag in einem Kinder- und Jugendfreizeittreff das erste Mal getroffen haben. Sowohl die „Balus“ als auch die „Moglis“ brachten zu dieser Veranstaltung einen lieb gewonnenen Gegenstand mit und stellten sich darüber einander vor. Im Laufe des Nachmittags bei Gesellschaftsspielen und lauter Fröhlichkeit fanden unsere Paare zueinander. Das hat sich bewährt und ich werde das beim Start der nächsten Projekte wieder ebenso organisieren. Einen Wermutstropfen haben wir allerdings in unserem Projekt auch zu berichten. Am 25. Mai erklärten zwei „Balus“, dass sie leider nicht mehr in diesem Projekt mitarbeiten können. Sie brachten vor allem den zeitlichen Aspekt als Grund. Sie haben gemerkt, dass sie mit diesem Projekt und den Anforderungen in ihrer Ausbildung überfordert sind. Das ist zwar sehr schade, aber auch mutig und vor allem auch richtig von den „Balus“, sich so etwas einzugestehen.

Besser so, als wenn das Projekt nur halbherzig oder, weil es von einem erwartet wird, weitergeführt wird. Im Mittelpunkt des Projekts stehen natürlich die Bedürfnisse der Kinder, ihre Wünsche, Interessen aber auch verborgene Talente. Gerade bei einem Präventionsprogramm stellt sich die Frage, ob und wie lange die erarbeiteten Veränderungen stabil sind und bleiben. Aus diesem Grund ist eines



der wichtigsten Qualitätskriterien dieses Projekts die Nachhaltigkeit. Deshalb finde ich es auch richtig und äußerst wichtig, dass die „Balus“ einen guten Kontakt zu den Personensorgeberechtigten der „Moglis“ haben und ihre Treffen gemeinsam reflektieren können. Nur so kann auch Eltern etc. geholfen werden, das Erarbeitete zu festigen und weiterzuentwickeln.

Das Projekt lebt den Ausspruch von Aristoteles „Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen.“ Denn es sind vor allem die frühen Weichenstellungen, die den weiteren Lebenslauf positiv beeinflussen können.

Karola Kochinke

Jugendschutzbeauftragte und Koordinatorin des Erfurter Projektstandorts 1

Perspektiven

Das wesentlichste Ziel und Ergebnis des Praxisprojekts Balu und Du ist die Stärkung von vorhandenen und die Erweiterung von Handlungskompetenzen bei beiden Zielgruppen, sowohl bei den jungen Erwachsenen (Balus) als auch bei den Kindern im Grundschulalter (Moglis). Diese Handlungskompetenzen erfordern eine positive Lebenshaltung, die auf gesellschaftlich anerkannten Wertevorstellungen basiert. An dieser Kompetenzentwicklung möchten wir auch zukünftig Schritt für Schritt arbeiten.

Das bedeutet perspektivisch:

1. die bestehenden Thüringer Projektstandorte zu erhalten und zu festigen.

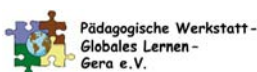
Das folgende Entwicklungsbeispiel an einer berufsbildenden Schule (Standort Eisenach) soll diese Perspektive verdeutlichen.

Das Mentorenprojekt Balu und Du, im Oktober 2008 begonnen mit einer ersten Balu-Gruppe von fünf Auszubildenden außerhalb des Unterrichts, startete in 2009 am gleichen Standort bereits ausbildungsintegriert mit einer Balu-Gruppe von 12 Auszubildenden. Inzwischen haben sich für das neue Ausbildungsjahr 2010/11 einige Auszubildende bewusst an dieser Berufsbildenden Schule beworben, weil sie am Mentorenprojekt Balu und Du teilnehmen möchten und die Eisenacher SBBS dies anbietet.

Auch an Grundschulen spüren Lehrkräfte und Erzieher, dass sich die Patenschaft zwischen „dem großen Freund“ und dem Grundschulkind in vielfältigster Weise positiv auf das Verhalten der Moglis auswirkt. Die Kinder werden ausgeglichener, offener, selbstbewusster, entwickeln sich sprachlich weiter, haben Erlebnisse zu erzählen etc. Auch hier ist es Ziel, dieses Präventionsangebot zu erhalten und zu verstetigen. Aber auch die meisten Eltern wissen das Projekt zu schätzen, weil Balu eine Lücke füllt, die von der „Familie“ nicht besetzt ist.

2. die bestehenden Thüringer Projektstandorte weiter zu entwickeln.

Quantitative und qualitative Entwicklungskapazität besteht noch in der Erweiterung und Vertiefung des Praxisprojekts in die berufliche Ausbildung. Die derzeitigen



Mentoren (Balus) sind alle im Rahmen einer pädagogischen Ausbildung/Studium am Projekt beteiligt. Die unterschiedlichsten Ausbildungsfächer/-themen lassen eine „Nutzung“ der Balutätigkeit mit allen Erfahrungen im Umgang mit Kindern in größerem Umfang zu, gerade bezüglich der „praktischen“ Umsetzung von Wertebildung. Die so genannten Fallbeispiele aus den wöchentlichen Begegnungen zwischen Balu und Mogli bieten dafür eine unerschöpfliche Fundgrube. Auch Grundschulen, die bisher keine Moglis haben, fragen an, wie eine Beteiligung am Projekt möglich werden kann. Hier ist eine noch bessere Nutzung der ersten Erfahrungen bezüglich Koordination und Betreuung der Balus erforderlich, um eine für Balu wohnortnahe Grundschule zu beteiligen. Wenn von so manchem Elternteil, die die positive Veränderung ihres Kindes während des einjährigen Projekts erfahren haben, die Frage kommt, ob diese Beziehung nicht fortgesetzt werden kann, oder ob Geschwisterkinder nicht auch in den Genuss einer solchen Patenschaft kommen könnten, dann wird deutlich, dass auch auf dieser Ebene perspektivisch noch mehr Eltern erreicht werden sollen.

3. weitere Standorte zu etablieren.

Ein neuer Standort wird zu Beginn des Schuljahres 2010/11 im Thüringer Landkreis Meiningen-Schmalkalden entstehen. Ein weiterer Standort in Gera ist im Gespräch. In der Fachschule für soziale Berufe in der Stadt Gera könnten zukünftige Erzieherinnen und Erzieher einer berufsbildenden Einrichtung die Möglichkeit erhalten, als Mentor/Balu tätig zu werden. Somit können auch in dieser Region Kinder von ihren „Paten“ unterstützt und gefördert werden.

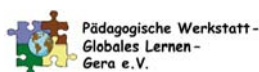
4. junge Erwachsene für ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen und dabei zu unterstützen.

Diese jungen Mitbürger verbringen einen Teil ihrer Freizeit damit, einem Kind, welches sich in einer problembelasteten Lebenssituation befindet, zu helfen. Gleichzeitig erfährt dadurch auch die Familie des Kindes Entlastung und so manchen (pädagogischen) Rat.

5. Entwicklung neuer Methoden und Vernetzung

Das Projekt „Balu und Du“ ist bisher schon geprägt von Methodenvielfalt und Methodenwechsel (siehe auch Projektbeschreibungen und Evaluation).

Um weitere neue Methoden für die Projektarbeit zu gestalten, werden wir gemeinsam mit den Coaches und den Balus in beratender Form nach Wegen suchen, um zukünftig MentorInnen auszubilden, das Ehrenamt noch weiter zu fördern, die Jugendämter stärker in die Arbeit einzubeziehen und die Landesministerien in die Pflicht zu nehmen. (Siehe auch Vernetzung)



6. Erweiterung und Verstärkung von Vernetzung

Auf vier Ebenen:

Lokal: bestehende Ressourcen durch Kooperationsvereinbarung mit einzelnen Standorten nutzen.

Kommunale Einrichtungen in den Bereichen:

- Kinder- und Jugendschutz (Jugendämter, Schulämter)
- Kultur (wie z.B. Führungen im Erfurter Theater; Besuch der Erfurter Gartenbauausstellung/ega; Bibliotheksnutzung; Kinoveranstaltungen/eventuell durch Sponsoring)
- Sport/ Gesundheit (Krankenkassen; Industrie und Wirtschaft z.B. Stadtwerke)

Landesebene: TMSFG/TMBWK/ Thüringer Ehrenamtsstiftung/LSB/LJA

Bundesweit: beteiligte Praxisprojekte, „Balu und Du“-Standorte in anderen Bundesländern, Patenschaftsprogramme



Projektstandort

Balu und Du e. V.

Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
Werner-Seelenbinder-Str. 6
99096 Erfurt

Renate Treyße
Tel.: 0361.3798781
renate.treyße@tmsfg.thueringen.de

Pädagogische Werkstatt -
Globales Lernen - Gera e. V.
Staatliches Schulamt Gera/Schmölln
Puschkinplatz 7
07545 Gera

Brigitte Just
globaleslernengera@web.de

Wertebildung in Familien

Deutsches Rotes Kreuz –
Generalsekretariat
Carstennstr. 58
12205 Berlin

Projektleitung

Heribert Rollik
Tel.: 030.85404-238
rollikh@drk.de

Projektkoordination

Dr. Annegret Erbes
Tel.: 030.85404-272
erbesa@drk.de

Dr. Charlotte Giese
Tel.: 030.85404-342
giesec@drk.de

Wertebildung in
Familien.

www.wertebildunginfamilien.de

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

In Kooperation mit:



Deutsches
Rotes
Kreuz